

Ercheint täglich  
früh 6 1/2 Uhr.

Redaction und Expedition  
Johannisstraße 33.  
Besprechungsstunden der Redaction:  
Dienstag 10—12 Uhr.  
Mittwoch 4—6 Uhr.

Die die Miththeilung einzelner Mittheilungen macht sich die Redaction nicht verantwortlich.  
Annahme der für die nächste folgende Nummer bestimmten Anzeigen an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis 9 Uhr.  
In den Filialen für Zus. Annahme:  
Otto Klemm, Unterplanitzstr. 22,  
Louis Köhler, Katharinenstr. 18, p.  
nur bis 1/2 3 Uhr.

# Leipziger Tageblatt

und  
**Anzeiger.**

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Ausgabe 16,150.

Zubehörspreis Viertel 4/4, Wk., incl. Frangiraten 5 Wk., durch die Post bezogen 6 Wk. Jede einzelne Nummer 25 Pf. Belegexemplar 10 Pf. Gebühren für Extrablätter ohne Postbeförderung 39 Wk. mit Postbeförderung 48 Wk.

Inserate 5 gesp. Petitzeile 20 Pf. Größere Schriften laut unserem Preisverzeichnis. — Tabellenfächer nach höherem Tarif.

Reclamen unter dem Redactionsdruck die Spaltzeile 40 Pf. Inserate sind stets an d. Expedition zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben. Zahlung pro numerando oder durch Postnachschuß.

№ 257.

Donnerstag den 19. August 1880.

74. Jahrgang.

## Bekanntmachung, pneumatische Bierdruckapparate betreffend.

Das königliche Ministerium des Innern hat zur Vermeidung von Gesundheitsnachteilen die mit dem Genuß von mittelst pneumatischer Bierdruckapparate verschäntelten Bierern in Folge ungenügender Material-, mangelnder Reinlichkeit, ungenügender Aufstellung u. verbunden sein können, Folgendes angeordnet:

1) Es dürfen die Rohrleitungen, insofern das Bier damit in Berührung kommt, weder aus Kupfschul, noch aus solchen Metallen bestehen, welche bei ihrem möglichen Uebergange in das Bier, durch Auflösung mittelst der in letzterem enthaltenen oder unter gewissen Bedingungen sich darin bildenden Säure, dem Biere gesundheitschädliche Eigenschaften ertheilen würden, also namentlich nicht aus Zinn, Kupfer, Messing, Zink, vielmehr lediglich aus reinem Eisen oder Glas.

2) Es ist dafür Sorge zu tragen, daß das im Faße enthaltene Bier nicht mittelst einer rückläufigen Bewegung in den Luftstempel treten kann, weil es, dort hineingelangt, sich daselbst festsetzen und dadurch der in diesem Gefäße enthaltene Luft, wenn diese auch ursprünglich von reiner und guter Beschaffenheit war, gesundheitsnachteilige Eigenschaften ertheilen würde, die auch auf das in dem Faße enthaltene Bier bei dem Betriebe des Apparates nicht ohne ähneln Einfluß bezüglich seiner Qualität bleiben würden.

Eine solche rückläufige Bewegung tritt leicht bei stark moussirenden Bierern ein, sobald nämlich der Druck der in ihnen sich entwickelnden Kohlensäure größer wird, als der in dem Luftstempel enthaltene Luft. Die an den Kesseln und zwar an deren Böden jetzt vielfach zu dem Zwecke angebrachte Vorrichtung, um dieselben öffnen, das eingedrungene Bier entfernen und den Kessel hierauf reinigen zu können, ist deshalb wenig empfehlenswerth, weil das Öffnen und das nachherige luftdichte Verschließen des Kessels an der betreffenden Stelle eine viel zu umständliche und zeitraubende Operation ist, die nur von sachkundiger Hand unternommen werden kann, und deshalb und weil auch mit Kosten verbunden, viel zu häufig unterlassen wird.

3) Es ist aber notwendig, daß die Bierrohrleitungen mindestens alle acht Tage einmal gründlich gereinigt werden, um den in ihnen aus dem Biere sich allmählig abscheidenden Schlamm zu entfernen. Am gründlichsten und zuverlässigsten erfolgt diese Reinigung mittelst Durchleitung von unter starkem Druck stehendem Wasserdampf und durch Nachspülen von lebendem, später von kaltem Wasser. Wo eine derartige Einrichtung nicht beschaffen werden kann, empfiehlt es sich, eine Lösung von kohlenstoffsaurem Natron in heißem Wasser (in dem Verhältnisse von 1 Kilogramm Soda auf 50 Liter Wasser) mit darauf folgender Nachspülung mit kaltem Wasser zur Reinigung zu verwenden und zwar am zweckmäßigsten und einfachsten auf die Weise, daß der sogenannte Stehbach in ein Faß, welches mit der heißen Sodaauslösung gefüllt ist, eingetaucht, hierauf diese Lösung durch die Bierrohrleitung mittelst der Luftpumpe getrieben und schließlich auf dieselbe Weise die Nachspülung mittelst kalten Wassers bewirkt wird.

4) In Bezug auf die Aufstellung der betreffenden Apparate ist darauf zu sehen, daß dem Apparate stets eine reine Luft zugeführt werden kann. Entweder ist dabei die Luftpumpe an einem Orte aufzustellen, der an sich schon diese Gewähr bietet, oder es ist, wenn sich wegen localer Verhältnisse solches verbietet, an der Luftpumpe ein Saugrohr anzubringen und dieses bis an einen solchen Punkt zu leiten, daß die Zuführung reiner Luft möglich wird. Solches wird sich daher überall dort nöthig machen, wo die Luftpumpe, z. B. in dem Keller, in der Gaststube oder in einem sonstigen zur Luftentnahme ungeeigneten Räume aufgestellt ist.

5) Bei den Kohlensäureapparaten fällt nur die Sorge für Reinheit der zugeführten Luft hinweg. Dagegen haben die übrigen Vorschriften in Bezug auf das Material der Rohrleitungen und die Reinigung der Apparate auch bei der vorgebauten Art von Apparaten zu gelten.

Auf Grund der Generalverordnung der hiesigen königlichen Kreishauptmannschaft vom 30. vorigen Monats wird hiermit allen hiesigen Schauffstätteneinhabern, die sich pneumatischer Bierdruckapparate bedienen, die genaue Beobachtung der vorstehenden Vorschriften zur Vermeidung von Gesundheitsnachteilen bis zu 150 A für jeden Zuwiderhandlungsfall aufgegeben. Unsere Rathswache wird darüber, daß dieser Anordnung nachgegangen wird, durch öftere Revisionen gehörige Aufsicht führen.  
Leipzig, am 14. August 1880.  
Der Rath der Stadt Leipzig.  
Dr. Erdöndlin. Kreisrath.

## Bekanntmachung.

In neuester Zeit ist wiederholt von hiesigen Grundstücksbesitzern bez. von Beauftragten solcher die Verletzung der Fußwege und insbesondere die Verlegung der Granittriotopplatten in Angriff genommen worden, ohne daß die hierzu erforderliche Genehmigung von uns eingeholt oder um Angabe der Höhen und Fluchtlinien nachgefragt worden ist.

Wir bringen daher die bestehende Bestimmung in Erinnerung, wonach bei jeder Fußwegherstellung besondere Genehmigung von uns einzuholen und um Angabe der Höhen und Fluchtlinien bei uns nachzusuchen ist, und machen hierdurch bekannt, daß in jedem Unterlassungsfalle der betreffende zuüberhandlende Hausbesitzer bez. der ausführende Gewerbetreibende mit einer Geldstrafe bis zu 60 Mark oder entsprechender Haftstrafe belegt werden wird.

Leipzig, am 6. August 1880.

Der Rath der Stadt Leipzig.  
Dr. Erdöndlin. Dr. Bangemann.

## Bekanntmachung.

Das 6. Stück des diesjährigen Gesetz- und Verordnungsblattes für das Königreich Sachsen ist bei uns eingegangen und wird bis zum 31. d. M. auf dem Rathhausplatze zur Einsichtnahme öffentlich aushängen. Dasselbe enthält:

- Nr. 37 Bekanntmachung, die Bewilligung der in dem Regulativ für die Leib-Anstalt zu Wittweida enthaltenen Ausnahmen von bestehenden Gesetzen betreffend; vom 18. Juni 1880.
- 38 Bekanntmachung, die Aufsicht über Befolgung der sächsischen Polizeigesetze betreffend; vom 22. Juni 1880.
- 39 Bekanntmachung, die Anleihe der Stadt Freiberg betreffend; vom 12. Juli 1880.
- 40 Bekanntmachung, die Eröffnung des Betriebes der Pirna-Berggießhölzler Secundäreisenbahn betreffend; vom 15. Juli 1880.
- 41 Verordnung, die Publication der Aenderung und Ergänzung der Bestimmungen in Abschnitt III der Signal-Ordnung für die Eisenbahnen Deutschlands betreffend; vom 26. Juli 1880.

Leipzig, den 16. August 1880.

Der Rath der Stadt Leipzig.  
Dr. Erdöndlin. Stöß.

## Bekanntmachung.

Die Leipziger Wollwämereigesellschaft beabsichtigt ihre (in der sogenannten Pöschner Markt) an der Berliner Straße unter Nr. 73 gelegene Wollwämerei durch Vergrößerung des Räumereisales um 9 Cebß in einer Gesamtbreite von 55,50 Meter und in einer Länge von 92,40 Meter, sowie die Wollwämerei durch einen Anbau von 55,50 Meter Länge und 18 Meter Breite zu erweitern.

Wir bringen dieses Unternehmen hiermit zur öffentlichen Kenntniß mit der Aufforderung, etwaige Einwendungen dagegen, welche nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhen, bei deren Verlust bis zum 3. September laufenden Jahres bei uns anzubringen.

Einwendungen, welche auf besonderen privatrechtlichen Titeln beruhen, sind, ohne daß von der Erhebung derselben die Genehmigung der Anlage abhängig gemacht werden wird, zur richterlichen Entscheidung zu verweisen.

Leipzig, am 17. August 1880.

Der Rath der Stadt Leipzig.  
Dr. Erdöndlin. Kreisrath.

## König Leopold und sein Volk.

Die belgischen Feste haben neben ihrer hohen politischen Bedeutung auch eine Erscheinung zu Tage gefördert, die einen rein menschlichen Charakter an sich trägt und darum auch für den ausländischen Zuschauer überaus wohlthuend ist. Wir meinen das aufrichtig herzliche, auf der einen Seite schlichte, auf der andern Seite ehrfurchtsvolle Verhältnis zwischen dem Könige Leopold und seinem Volke. Wie schon hervorgehoben, hatten die Festlichkeiten am Montag in den Räumen der Nationalversammlung ihren Glanzpunkt erreicht. Ueber den Verlauf derselben wird von uns auf Grund von Specialcorrespondenzen noch Ausführlicheres berichtet werden; ein Moment trat aber so wesentlich bei der genannten Feier hervor, daß an dieser Stelle schon jetzt darauf hingewiesen werden muß: die Loyalität des belgischen Volkes! Freilich, die Festlichkeit glänzte durch ihre Abwesenheit, denn der liberale Aufschwung des Landes findet in Rom keinen Beifall; die ultramontanen Heerführer indes, deren Kampfplatz die Repräsentantenkammer ist, selbst diese Hinterlinge wohnen den Festlichkeiten bei: so stark ist die nationale Strömung im belgischen Lande! Und so konnte denn dieser Festtag von der ganzen Bevölkerung auf das Einmütigste begangen werden, zur Nachahmung für spätere Geschlechter.

Von hoher Bedeutung sind die schwingenden Worte, welche König Leopold bei dieser Gelegenheit als Antwort auf die an ihn gehaltene Ansprache an die Festtheilnehmer, ja gewissermaßen als ein Manifest an ganz Europa richtete. „Ich bin“ — sprach Er. Majestät — „tief gerührt von den Worten, die ich vernommen habe; ich danke den so patriotisch gesonnenen Vertretern der Nation, ebenso wie allen Mitgliedern der Staatsregierung, der städtischen Verwaltung und den Provinzial- und Communalvertretungen für die schönen und herzlichen Worte, welche Sie an mich gerichtet haben. Mit tiefgerührtem Herzen bringe ich heute meine wärmsten Glückwünsche den ehemaligen Mitgliedern der provisorischen Regierung und des Congresses dar, die hier um mich versammelt sind. Dies fest, daß wir heute feiern, ist im wahren Sinne des Wortes das Frische. Alle mitkommen sollen wir den Tribut der Verehrung der Generation von 1830, durch die wir das geworden, was wir heute sind. Von aufrichtiger Dankbarkeit für die auferlesenen Männer erfüllt, denen das Land seine bewundernswürdige Verfassung verdankt, hat dasselbe die Namen jener Helden mit unverfälschten Zügen auf das erste Blatt seiner Annalen verzeichnet. Möge ihr starker Geist und ihr warm patriotisches Empfinden stets unsere und unserer Kinder Herzen höher schlagen

lassen, möge unser segnetes und reiches Vaterland, wenn es nach 50 Jahren die 100jährige Jubelfeier begeht, von uns dasselbe sagen, das wir heute von jenen sagen: sie waren der Mission, die der Himmel ihnen übertragen, würdig! Die Mitglieber der provisorischen Regierung und des Congresses haben in die Weisheit des belgischen Volkes ein gerechtes Vertrauen gesetzt, indem sie die belgische Nation mit den freisinnigsten Institutionen der Welt ausstatteten. Dieses Vertrauen ist nicht getrübt worden. Dank der Entwidlung des öffentlichen Geistes hat reicher Erfolg ihre Bemühungen gekrönt. Das Schauspiel, dem Sie in diesem Augenblicke beizuwohnen, ist Ihr gerechter Lohn. Ich kann mir die hohe Genugthuung vorstellen, die Sie bei dem Anblick des ein halbes Jahrhundert des Wohlstandes feiernden Vaterlandes, sowie bei dem Blick auf diese herrlichen Ausstellungen der Kunst und der Industrie empfinden, welche eine so hohe Vorstellung von den Hülfsmitteln und von der Lebenskraft des Landes geben. Welch' mächtige Anregung liegt nicht für die aufwachsende Generation in dem Studium dieser ersten Periode unserer Rationalgeschichte und der in ihr gemachten Fortschritte! Wie viel ist in diesem Zeitraum geleistet worden und welchen Aufschwung haben die verschiedenen Zweige menschlicher Thätigkeit unter uns genommen! Der Wohlstand des Landes ist im stetigen Fortschreiten begriffen und wird sich noch mehr entwickeln, sobald für die Erzeugnisse unserer Gewerbetheige vermehrte Absatzwege geschaffen sein werden. Hier liegt das Feld der Thätigkeit, auf welches unsere strebame und arbeitslustige Jugend ihre Anstrengungen zu richten haben wird. — In dem Augenblicke, wo wir einen so hervorragenden geschichtlichen Gedentag feiern, dürfen wir auch nicht unterlassen, den Tribut der Dankbarkeit den fünf Großmächten darzubringen, die uns in die europäische Staatenfamilie eingeführt, und die, indem sie als Garanten für die Neutralität eintraten, uns einen 50jährigen Frieden erhalten haben. Den Pflichten, welche uns durch die Großmächte auferlegt wurden, treu nachkommend, ist es uns ein Bedürfnis, denselben in Erinnerung einer so großen Wohlthat heute die Versicherung zu geben, daß wir in allen übernommenen Verpflichtungen unverändert festhalten. Wenn Belgien sich zu den freundlichen Beziehungen, welche es zu den Garantemächten unterhält, besonders Glück wünscht, so ist es nicht minder erfreut darüber, auch mit den anderen Staaten auf freundschaftlichem Fuß zu stehen und von denselben unausgesetzte Beweise der Freundschaft zu erhalten. Lassen Sie uns daher, meine Herren, dem innigen Wunsch Ausdruck geben, daß die neue, nunmehr vor uns liegende Periode in nichtiger Weise auf die-

jenige folge, die ihr vorangegangen. Gott schütze Belgien! Möge unser geliebtes und herrliches Vaterland unter dem Schutze der Verfassung und umgeben von den Sympathien der ganzen Welt auf dem Wege der Weisheit und der Ehre, dem es bisher gefolgt, unbeeinträchtigt weiter fortschreiten und der Erfüllung der Mission, die es erhalten, nachstreben! Ich werde meine Bemühungen mit den Ihrigen zur Lösung der uns gemeinsam gestellten Aufgabe vereinen. Der einzige Ehrgeiz, den ich besitze, ist der, meinem Vaterlande, das ich mit ganzem Herzen liebe und an dem ich mit ganzer Seele hänge, zu dienen.“

## Politische Uebersicht.

Leipzig, 18. August.

Unter den großen gemäßigten liberalen Tagesorganen tritt besonders die „Kölnische Zeitung“ mit Entschiedenheit einer Coalition von Conservatismus und Ultramontanismus entgegen. Ein Ministerium aus diesen Parteigruppen hieße allerdings den Zerfall des neuen Deutschen Reiches vorbereiten und die elende weiland Bundestags-Wisere wieder herauf beschwören. Auch gegen das liberale Extrem lehrt sich das rheinische Blatt, indem es schreibt: „Den conservativen Hauch, der durch das Land geht und der den verständigen Theil der Liberalen zur Selbstprüfung auffordert, ob er denn nicht mit zu vollen Baden den Gott Neolus gespielt habe, will man mittelst eines fortschrittlichen Blasbalgs zu einem wilden Sturm anfanen. „Was hat denn eine liberal-conservative Allianz so Schreckliches an sich?“ fragen diese politischen Wettermacher. Und sie blasen die Wolken zusammen und lassen es regnen hier und lassen es regnen dort, und wenn dann die Sturmfluth naht und das Land verheert, dann werden diese Lehrlinge des Constitutionalismus nach dem unbekanntem Meister schreien, der ihnen Hülf und Erlösung bringen soll. Jede Hufe unserer einseitlichen und freibethlichen Entwidlung ist vom Radicalismus mit dem wüsten Geschrei eines Verraths an der liberalen Sache begleitet worden. Unsere Mittelparteien haben sich, wie die Zunahme der conservativen Fraction beweist, mehr nach rechts gewandt, aber keine Einbuße erlitten. Wir dürfen fernerhin ihrer Haltung vertrauen, daß wir auch jetzt nicht rückwärts mochten, auch jetzt nicht,

wo dieser Radicalismus, vereint mit den „wirklich Liberalen“, es für opportun erachtet, nicht mehr mit wildem Beifall vorwärts zu treiben, sondern sich hinter den Wagen spannt, um ihn in den Sumpf einer liberal-conservativen Allianz hineinzuziehen zu helfen.“

Wie es heißt, stießen die Vorarbeiten zu dem „Eisenbahn-Garantiegesetz“, das anlässlich der großen Verstaatlichungen des letzten Winters vom Abg. Riquel Ramens der Mehrzahl seiner politischen Freunde gefordert wurde, auf große Schwierigkeiten, die überwiegend in der Sache selber liegen. Die absolute Neuheit der Materie verbietet beinahe ganz eine Analogie mit anderen organisatorischen Einrichtungen. Nach den Absichten der liberalen Parteien sollte durch das Garantiegesetz ein Gegengewicht gegen die Machtvollkommenheit geschaffen werden, welche dem Eisenbahnminister zufließt, dessen Ressort zur Zeit mehr Angelegenheiten umfaßt, als diejenigen aller übrigen Ministerien zusammen genommen. Es wird abzuwarten sein, welche Annahme die Vorlage des Herrn Raybach in Interessentkreisen finden wird. Vor der Hand hat es den Anschein, als ob dieselbe das Gebiet der „finanziellen Garantien“ nur streifen und über die Bildung eines Eisenbahnrats nicht hinausgehen werde. So anerkenntwerth aber die Errichtung einer solchen Behörde, zum Theil unter Zugrundelegung der Principien der Selbstverwaltung, wäre, so bildet sie doch nur einen Ausschnitt aus dem Programme, welches der Abg. Riquel aufstellte. Das Project eines Eisenbahngerichtshofes, der als besonderer Senat mit dem Reichsgericht zu verbinden wäre, soll bei Herrn Raybach keine Gnade gefunden haben.

Man schreibt uns aus Fulda, 17. August: „Die kürzlich von uns an einem drahtlichen Beispieler charakterisirte cynische Sprache, mit welcher die ultramontane „Fuldaer Zeitung“ Juden und Regier bespottet, findet erfreulicherweise, wie wir constatirt haben, in fast allen Kreisen der hiesigen Bürgerschaft einmütige Verurtheilung. Selbst gutkatholische Männer, denen das genannte Blatt bisher als Organ diente, wenden sich mit Abscheu von demselben ab und wollen nicht mehr dulden, daß ein solches Preßzeugniß, in welchem geradezu der Mißhandlung Anderer gläubiger das Wort geredet wird, in ihren Familien Eingang findet. Mehr und mehr sieht man in der katholischen Metropole an der Fulda ein, wozin uns namentlich in commercialer Hinsicht das Treiben der extremen ultramontanen Partei gebracht hat: so ziemlich Alles, was für die hiesigen Geschäftleute gewinnbringend war, hat nach und nach ein anderes Domicil erhalten, und das einst recht lebhafteste Städtchen geht mehr und